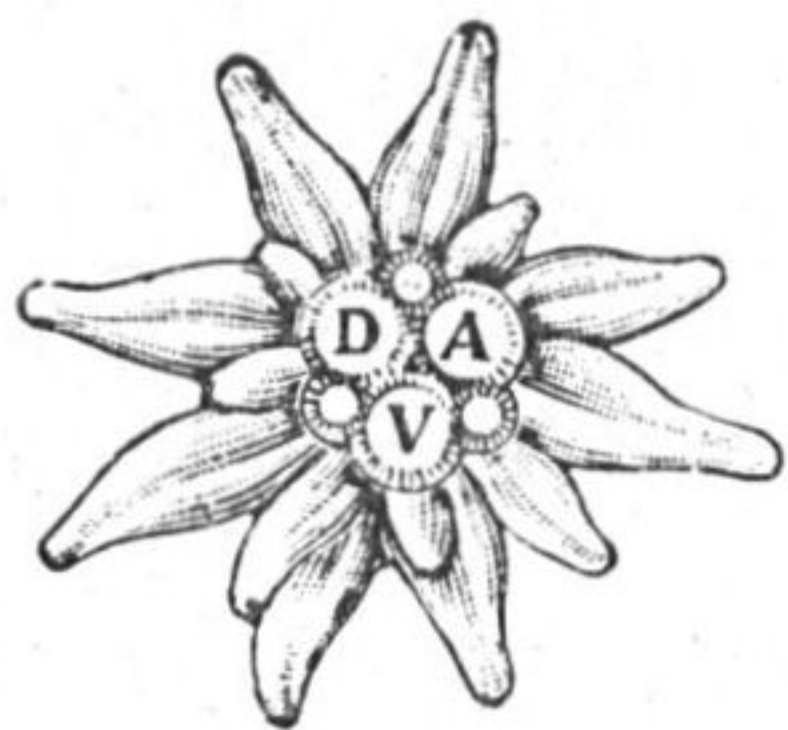


2. Mai 1938

10563

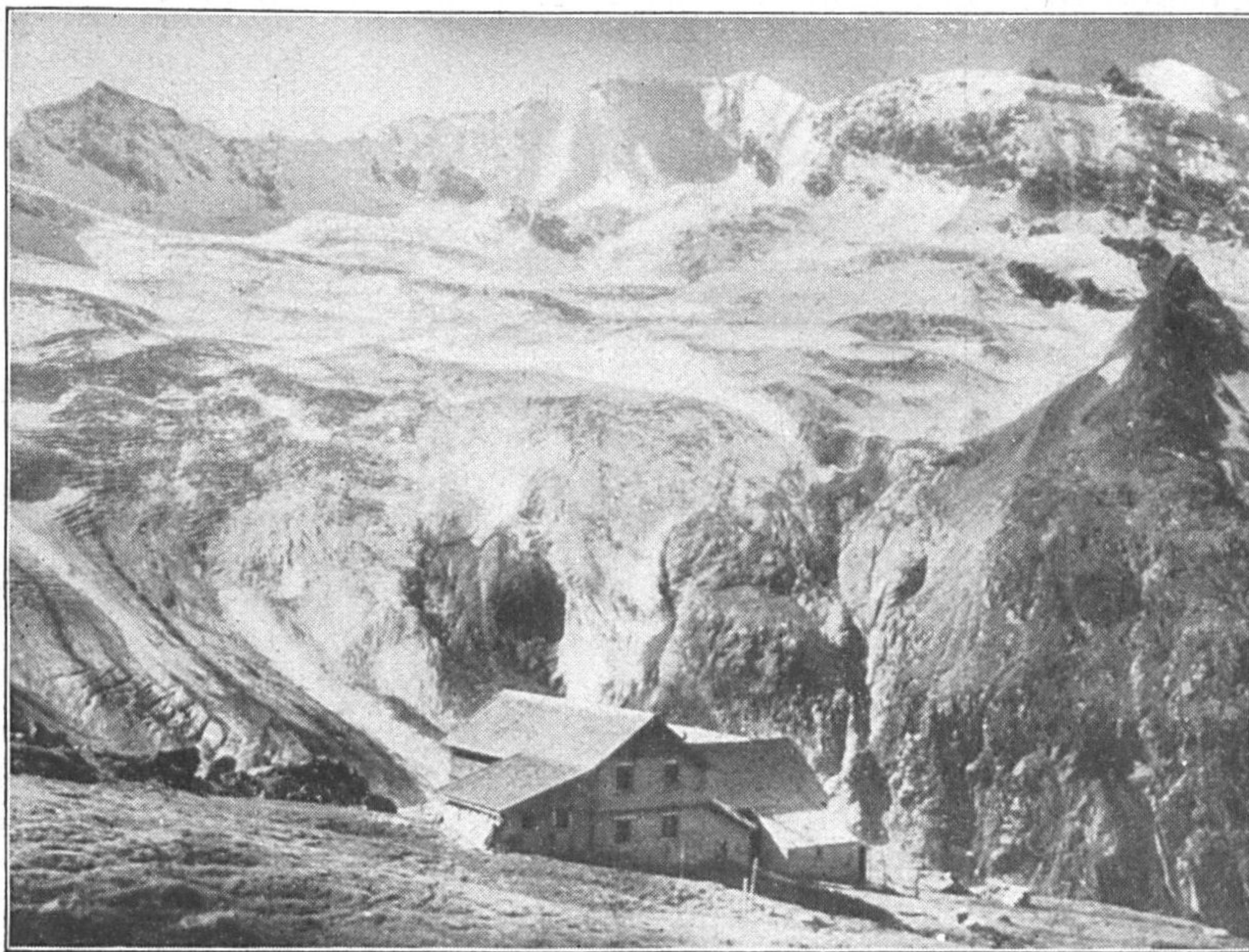
all



# Mitteilungen

der Sektion Berlin

\* des Deutschen Alpenvereins \*



Furtchaglhaus mit Schlegeiskees und Hochfeilergruppe.

Photo: Sektions-Archiv.

---

## Sektionsitzung: Freitag, 13. Mai 1938

Vortrag: Richard Lusk (Sektion Berlin):

**Zur Heimkehr unserer Ostmark.**

**Oesterreich, seine Menschen, Städte und Berge.**

---

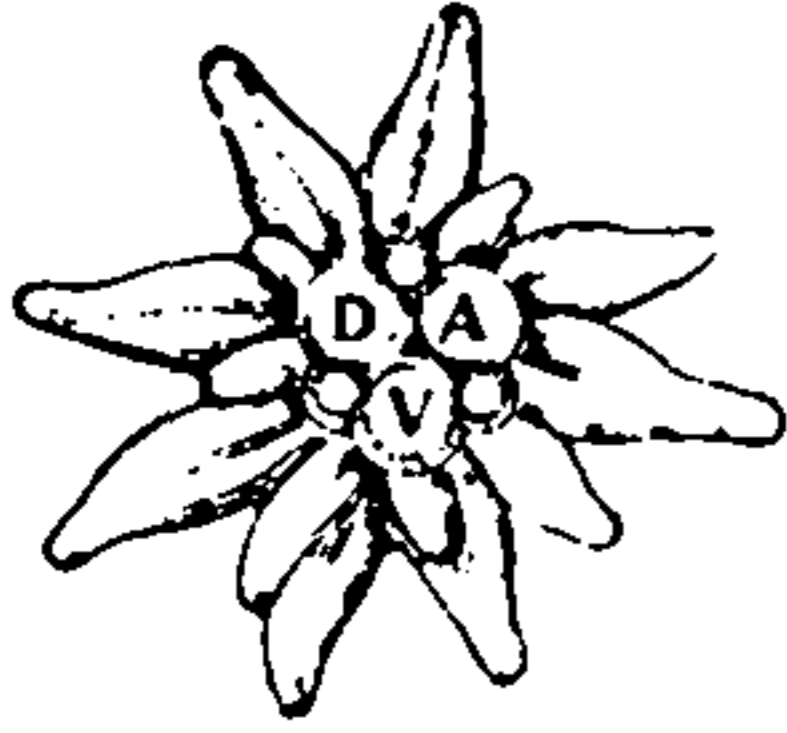
Geschäftsstelle der Sektion: Berlin W 35, Bissingzeile 18 (früher Potsdamer Str. 121 k).

Fernsprecher: 21 36 58.

Postcheckkonto: Berlin 120 91.

Geschäftsstunden: werktäglich von 9—15 Uhr, an Sitzungstagen (s. unter „Merktage“)  
von 15—18 Uhr.

**Montags geschlossen!**



# Mitteilungen

der Sektion Berlin

★ des Deutschen Alpenvereins ★

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes  
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

## Sektionsführung

mit den Damen der Mitglieder

im

**Meistersaal**, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

**Freitag, den 13. Mai 1938, 19.45 Uhr pünktlich.**

Tagesordnung:

1. Mitteilungen der Sektionsführung.

2. Vortrag: Richard Lusk (Sektion Berlin):

**Die Heimkehr unserer Ostmark.**

**Oesterreich, seine Menschen, Städte und Berge.**

(Mit Lichtbildern und Schallplatten-Untermalung)

Das Rauchen ist im Sitzungsraum nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines halben Sportgroschens gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein im

**Restaurant Giechen am Potsdamer Platz (Roter Saal)**

Eingang Potsdamer Str. 3 (1 Treppe).

**Merktage:**

- |             |          |  |
|-------------|----------|--|
| Dienstag,   | 3. Mai:  | Gymnastikabend.  |
| Sonntag,    | 8. Mai:  | Jubiläumswanderung.  |
| * Dienstag, | 10. Mai: | Hüttenabend der Jungmannschaft und Jugendgruppen.<br>Gymnastikabend. |

- |               |          |                              |
|---------------|----------|------------------------------|
| Freitag,      | 13. Mai: | Sektionsführung.             |
| Dienstag,     | 17. Mai: | Gymnastikabend.              |
| * Donnerstag, | 19. Mai: | Sitzung der Sektionsführung. |
| Dienstag,     | 24. Mai: | Gymnastikabend.              |
| * Mittwoch,   | 25. Mai: | Sprechabend.                 |
| * Donnerstag, | 26. Mai: | Hochjuristische Vereinigung. |
| Dienstag,     | 31. Mai: | Gymnastikabend.              |

**Achtung!** Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit \* bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

**An den Montagen im Mai bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.**

**Der Sektion wünschen beizutreten:**

- |   |                      |                           |
|---|----------------------|---------------------------|
| 1. Fräulein Ursula-Walburga Albrecht, Berlin-Südende, Halsestr. 45.                           | vorgeschlagen durch: | Klatt, Köhn               |
| 2. Herr Apotheker Heinrich Bartsch, Berlin-Röpenitz, Görtdorfer Straße 2.                     |                      | Noack, Fr. Sendel         |
| 3. Fräulein Käthe Beuster, Kontoristin, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 135.                      |                      | R. Herzner, Schönrod      |
| 4. Fräulein Edita Debus, Stenotypistin, Zeuthen (Mark), Seestraße 92.                         |                      | Fr. Debus, Schönrod       |
| 5. Herr Dipl.-Kaufmann Dr. Willi Dieterich, Berlin-Friedenau, Kaiserallee 85.                 |                      | Fr. Buch, R. Lust         |
| 6. Frau Maria Eder, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 65.                                |                      | Kulka, H.-W. Pape         |
| 7. Herr Heinz Friedrich, Schriftseher, Berlin-Karow, Tischauer Str. 40.                       |                      | R. Lust, Soellner         |
| 8. Fräulein Elfriede Greiner, Dipl. Volkswirt b. d. NSDAP., Berlin-Britz, Gielower Straße 35. |                      | R. Lust, C. Schmidt       |
| 9. Frau Frieda Horn, Berlin-Britz, Lomise-Neuter-Ring 5.                                      |                      | C. Horn, R. Lust          |
| 10. Herr Dr. Heinrich Kärrner, Dipl. Landwirt, Berlin-Weißensee, Gehringstraße 55.            |                      | Klenz, Zipper             |
| 11. Herr Erich Lorenz, Arzt, Berlin SW 29, Am Urban 12/18.                                    |                      | G. Schroedter, Fr. Scholz |
| 12. Herr Fritz Malende, Syndikus, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 26.                       |                      | Klatt, Köhn               |
| 13. Herr Paul Martin, Fabrikant, Luckenwalde, Dahmerstr. 1.                                   |                      | Berndt, Fr. Buch          |
| 14. Herr Dipl.-Ing. Gerd Meßwerdt, Reichsbahnbeamter, Kirchmöser/Havel, Ad.-Hitler-Straße 6.  |                      | Köhn, H.-W. Pape          |
| 15. Herr Heinz Mittag, Gebrauchswerber, Berlin-Neukölln, Emser Straße 7.                      |                      | R. Herzner, Krünert       |
| 16. Herr Ingenieur Günter Schittkowski, Kirchmöser a. Havel, Uferstraße 22.                   |                      | Bartdorff, Wuffow         |
| 17. Herr Paul Schnellecke, Behörden-Angest., Berlin-Grünau, Rosestraße 7.                     |                      | H.-W. Pape, Schönrod      |

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| 18. Fräulein Hanna-Maria Schröder, Behörden-Angestellte, Bln.-Waidmannslust, Zehntwerderweg 90. Baumgärtner, R. Lust       |                          |
| 19. Herr Eugen Seibel, Stellenleiter i. d. Leitg. d. Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin-Hermsdorf, Falkentalersteig 5. | R. Lust, C. Schmidt      |
| 20. Herr Dr. Werner Sicha, Referent, Berlin-Lankwitz, Renatenweg 14.   | Kulka, Dr. G. Schroedter |
| 21. Herr Wilhelm Steinhöfel, Handelsvertreter, Berlin NO 55, Bildemstraße 18.  | R. Herzner, Schönrod     |
| 22. Frau Hildegard Targatsch, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 6.  | Conti, Gehring           |
| 23. Fräulein Gerda Witt, Stenotypistin, Berlin-Weißensee, Rennbahnstraße 17.   | Baumgärtner, R. Lust     |

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsführung am 13. Mai teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann.

Der Sektionsführer: Rudolf Hauptner.

**Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:**

Generaldirektor Dr. Walter Fahrenhorst, Wannsee, Am kleinen Wannsee 2.

Sanitätsrat Dr. Georg Laehr, Berchtesgaden, Unterweinfeld.

**Kundmachungen der Sektionsführung.**

- Entsprechend dem Aufruf des Verwaltungsausschusses, zum Zeichen der Volksverbundenheit und des Dankes an den Führer und Reichszankler der NSDAP, hat die Sektion Berlin 200 RM. dem Konto Oesterreich des WSW überwiesen.
- Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, insbesondere der Büchertausch, nur in den festgelegten Geschäftsstunden erfolgen kann. Dies gilt insbesondere für die Tage, an denen die Geschäftsstelle nur nachmittags geöffnet ist.
- An jedem Montag im Monat Mai bleibt die Geschäftsstelle der Sektion geschlossen.
- Die nächste Nummer der Sektionsmitteilungen erscheint Anfang Juni 1938. Einsendeschluß: 24. Mai.  
Für die Aufnahme später eingehender Einsendungen kann Gewähr nicht übernommen werden.

## Sprechabend

Mittwoch, den 25. Mai 1938, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Anregungen und Wünsche.
2. Plauderei über „Die drei Zinnen in den Sektner Dolomiten“ (R. Krüner).

## Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 26. Mai 1938, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Geschäftliches.
  2. Erinnerungen aus dem Tödigebiet. Plauderei von Richard Lust.
- Zu den Sitzungen haben nur Mitglieder und eingeführte oder geladene Gäste Zutritt.



## Schneeschuh - Abteilung Winterabschiedsfeier

Bevor sie in die Sommerferien gehen, finden sich die Mitglieder der S.A.S.B. am Sonnabend, dem 11. Juni 1938 in Moorlate (von der Glienicker Brücke aus in 20 Minuten zu Fuß zu erreichen), nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr,

zu einem gemüthlichen Beisammensein ein. Gäste willkommen!  
Die nächste Sitzung findet — wie üblich — im Oktober statt.

## Jungmannschaft und Jugendgruppen.

1. Wanderung: Sonntag, den 8. Mai, nach Rüdersdorfer Forst, Möllensee, Woltersdorf. Fahrkarte zu lösen bis Fangschleuse. Abfahrt vom Zoo 8.00 Uhr, von Friedrichstraße 8.10 Uhr mit dem Erkner-Zug.
2. Hüttenabend: Dienstag, den 10. Mai, 20 Uhr pünktlich. Schmalfilm-Vortrag: Henschel: Kletterfahrt im Elbsandsteingebiet.

## Die Gymnastikgruppe

hält ihre Übungsabende jetzt wieder auf dem Behncke-Sportplatz in Schöneberg, Priesterweg ab. Fahrverbindungen Bahnhof Schöneberg (3 Minuten), auch Bapestraße, Straßenbahn 6 und 60.

Die Mitglieder treffen sich jeden Dienstag dort um 18 Uhr. Gäste willkommen.

# 60 Jahre Sektionswanderungen 1878-1938.

## Jubiläumswanderung

am Sonntag, dem 8. Mai 1938.

## Fangschleuse — Woltersdorf.

|           |                           |          |            |
|-----------|---------------------------|----------|------------|
| Hinfahrt: | Ab S-Bahn Zoo . . . . .   | 8.00 Uhr |            |
|           | ab Friedrichstr. . . . .  | 8.10 „   |            |
|           | ab Schles. Bhf. . . . .   | 8.18 „   |            |
|           | ab Ostkreuz . . . . .     | 8.23 „   |            |
|           | an Erkner . . . . .       | 8.55 „   | umsteigen! |
|           | ab Erkner . . . . .       | 9.00 „   |            |
|           | an Fangschleuse . . . . . | 9.07 „   |            |

Wanderung: Fangschleuse — Lößnitz — Rüdersdorfer Forst — Rabelluch — Möllensee (Frühstücksrast) — Rüdersdorfer Forst — Fuchsberg — Woltersdorf.

Dauer der Wanderung: Etwa 4 Stunden.

Anschließend an die Wanderung findet um 16 Uhr das Mittagessen in der Gaststätte Kranichsberg, Woltersdorfer Schleuse, statt. Preis des trockenen Gedrucks: RM. 2,— (Offene Weine, verschiedene Biere).

Anschließend Kaffeetafel.

Anmeldungen zum Mittagessen, soweit es nicht bereits erfolgt ist, können noch bis zum 5. Mai 1938 an den Führer der Sektionswanderungen (1878) Paul Rohde, Berlin SO 36, Schröderdamm 29, oder telephonisch unter 61 37 56 an unser Mitglied Paul Rohde erfolgen.

# Gesellschaftsfahrten

## des Deutschen Bergsteigerverbandes

Gau III, Brandenburg.

Um den Reiseverkehr nach dem befreiten Deutsch-Österreich zu fördern, sollen im kommenden Sommer für die Mitglieder der Berliner Sektionen des Deutschen Alpenvereins und ihre Angehörigen gemeinschaftliche Bahnfahrten nach Innsbruck und Salzburg (gegebenenfalls München) durchgeführt werden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt je nach Teilnehmerzahl

**40% oder 50%.**

Für die Fahrten sind folgende Sonnabende vorgesehen:

**Hinfahrten:** 25. Juni, 2. 9., 16., 23. und 30. Juli und 6., 13. und 20. August

**Rückfahrten:** 23. und 30. Juli, 6., 13., 20. und 27. August, und 3. u. 10. Sept.

Die Gemeinschaftsfahrten können nur durchgeführt werden, wenn sich für die Hinfahrt mindestens jeweils 30 Personen und für die Rückfahrt mindestens 8 Personen melden.

Interessenten wollen sich möglichst bald, spätestens bis jeweils 14 Tage vor dem geplanten Reiseterrain, bei dem Gauobmann (in der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg)

**Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111**

**Telefon 19 38 00**

melden, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 15—19 Uhr.

Nähere Angaben über Abfahrt der Züge, Treffpunkt der Teilnehmer usw. erscheinen im nächsten Heft der Sektionsmitteilungen. Schon jetzt sei jedoch bemerkt, daß die Züge stets abends den Abgangsort verlassen!

**Mitglieder, teilt Anschrifts-Änderungen**

## Die Sektionsfikung am 8. April 1938.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Sektionsführer Dr. Hauptner im Hinblick auf die Stimmabgabe am 10. April folgende Erklärung ab:

„Als ich heute vor vier Wochen von dieser Stelle aus in meinem Jahresbericht der Beforgnis Ausdruck gab, daß die aus der Berchtesgadener Besprechung zu erhoffen gewesene Verständigung zwischen dem Reich und Österreich in das Gegenteil umzuschlagen schien, marschierten unsere Truppen bereits über die österreichischen Grenzen. Seitdem sind Wochen der Freude und des Stolzes von uns durchlebt worden; ein Wunschtraum war zur Wahrheit geworden: die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich ist vollzogen. Nicht soll es meine Aufgabe sein, zu wiederholen, was in Reden und in den Tageszeitungen über Österreichs Leid und Sehnen berichtet worden ist, nicht will ich mit geschichtlichem Material aufwarten oder Sie gar die Nibelungenstraße führen, um unsere Verbundenheit mit Österreich bis in sagenhafte Zeiten zurück anzudeuten — nichts von alledem! Lassen Sie mich vielmehr zum Vergleich den Gedanken in Erinnerung bringen, der für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein Gründungsanlaß wurde.

Es bestanden beide Vereine, der Österreichische und der Deutsche. 65 Jahre sind es, daß von letzterem das Wort gesprochen wurde:

„Es gibt keine natürliche Grenze, die das schöne Alpengebiet des Deutschen Reiches von der erhabenen Gebirgswelt Österreichs scheidet. Deshalb hat unser Deutscher Alpenverein von Anbeginn beide Alpenländer als ein einziges unteilbares Gebiet seiner Tätigkeit zusammengefaßt. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, die gleichen Ziele der beiden Vereine zu der formalen Einheit eines Gesamtvereins für das ganze Gebiet unserer Ostalpen zu verschmelzen.“

Aus diesem Gedanken entstand im Jahre 1873 zu Bludenz der D.u.Ö.A.V., der nun ein kulturelles Band zwischen dem Reich und Österreich wurde. Das vor 65 Jahren gesprochene Wort:

„Ein einziges unteilbares Gebiet alpiner Tätigkeit“ ist nach dem Willen unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und durch seine kühne Tat nunmehr erweitert zu dem größeren Wort:

„Ein einziges unteilbares Gebiet, deutscher Art, deutscher Treue, deutscher Arbeit.“

Somit lebte der D.u.Ö.A.V. voraus, was von nun an unser Leben in Großdeutschland bedeuten wird.

Und wie mußte unser geliebter Alpenverein leiden unter den Bedrückern; aber um wieviel mehr noch unsere Freunde in den Alpenländern! Erschütternd sind die Berichte über die ihnen auferlegten Qualen, die alle mit dem Namen Schuschnigg verbunden sind. Wie einst den Bedrücker der Schweiz erreichte auch ihn der trefflichere Pfeil und mit den Worten Tells können wir frohlocken:

„Du kennst den Schützen; suche keinen andern,  
Frei sind die Hütten, sicher ist die Unschuld,  
Du wirst dem Lande nicht mehr schaden.“

Diese befreiende Tat verpflichtet uns, die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, zu heißem Dank, den wir durch unser einmütiges „Ja“ am 10. April bekunden werden. In diesem Sinne wandeln wir heute unser Bergheil in Sieghell. Unserm Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches S i e g h e i l !“

**unberzüglich der Geschäftsstelle mit!**

Der Sektionsführer verkündete dann die Berufung der Mitglieder Kull a und Buch in den Vorstand, letzteren als Leiter der Schneeschuhabteilung.

Nach dem Hinweis auf das Jubilareffen am 30. April und die Jubiläumswanderung am 8. Mai erteilte Kommerzienrat Hauptner das Wort dem Vortragenden des Abends, Herrn Andreas Albus, Nürnberg (Sektion Mittelfranken). „Meije-Südwand“ war sein Thema.

Über einsamen Hochtälern, Gletschern, die sich bis an die Dörfer erstrecken, erheben sich wilde Berggestalten, die im Montblanc-Gebiet und Wallis oder gar in den Dolomiten stehen könnten, bis zur Höhe von fast 4000 Metern: das ist das Dauphiné, dessen Hauptgipfel die formschöne Schneide der Meije ist. Seine Einsamkeit, Wildheit und abgelegene Lage sind wohl die Ursache, daß zunächst Erststeigungen nur von Hirten und Jägern gemacht wurden, bis sich dann in den siebziger Jahren Bergsteiger wie Luckett, Whymper und Coolidge mit dem Gebiet zu beschäftigen begannen.

Der übliche Weg auf die Meije führt mit Hilfe der über den Hochalmen des Etançons-Tales gelegenen Châtelleret-Hütte über den Promontoire-Grat. Es ist ein Weg, bei dem man — wie der Vortragende sagte — aus der Spannung und Überraschung nicht heraus kommt. Auf die Schlüsselstelle, an der Duhamel umkehrte, folgt der Eisrücken (wo man sich verlaufen kann), dann die Platte der Österreicher, an der der berühmte französische Führer Gaspard nicht weiter wollte und schließlich zum pas du chat, unter dem sich die Wand so ausbaucht, daß ein Sturz direkt in einer Gletscherspalte enden würde. An der Brèche du Doigt tut sich ein überraschender Blick in die Eismwelt der Nordseite auf. Nach Überwindung des cheval rouge, Überhängen mit schwerster Kletterarbeit, erreichte der Vortragende um 13.30 Uhr, 8½ Stunden nach dem Abmarsch von der Hütte, den Gipfel. Nun geht es über den brüchigen, vereisten Grat weiter, manchmal auf wirklich nur fußbreiter Schneide, bis um 17.30 Uhr der Pic Central erreicht ist. Hier wurde dem Vortragenden das Erlebnis eines vollendeten Brodchengespensstes, das ihm aber nicht — wie Bergsteigern früherer Zeiten — als böses Omen, sondern als seltenes und schönes Naturschauspiel erschien. Er ließ sich daher auch vor der Abseilstelle, an der vor einigen Jahren der bekannte Kletterer Solleder tödlich verunglückte, nicht bange machen. Gegen 9 Uhr abends war die Nigle-Hütte glücklich erreicht.

Der Weg zur Südwand der Meije führte wieder über La Grave, mit seinem einzigartig schönen, hochgelegenen Friedhof. Wir folgten dem Redner durch mächtiges Gletschergewirr zur Brèche de la Meije, über welche die jenseitige Hütte erreicht wurde. Ein wohlverdienter Rasttag wurde gehalten. Er war auch notwendig. Galt es doch der 5. Besteigung der SW-Wand, in welcher einer der besten Bergsteiger, Emil Zsigmond, umkam. Erst 1912 gelang es Dibona mit Guido und Max Mayer, die Wand in 16stündiger Arbeit zu bezwingen. Gleich von der Randkluft ab führt die Dibona-Route durch schwierigstes Gelände mit abwärts geneigten Tritten. Der Vortragende folgte dieser Route aber nicht durch die gefährliche Eisschlucht, sondern zog den sicheren, aber technisch erheblich schwierigeren Weg über den Fels rechts davon vor. Durch unbeschreiblich wildes Terrain geht es weiter an der Kante eines mächtigen Pfeilers empor, stets mit durch die Abwärtsrichtung notwendiger Reibungskletterei, bis zum Firndreieck. Hier beginnt der Einstieg zur oberen Wand. Hier ist auch der zuletzt unmöglich werdende Zsigmond-Ramin, die historische Unglücksstelle. Nachdem ein Ausweg in die Wand links gefunden war, wurde eine Essensrast eingeschaltet, die in doppeltem Sinne lebensnotwendig war. Es brach nämlich ein Steinsfallgewitter los, das den Bergsteigern leicht hätte zum Verderben werden können. Nun begann der schwierigste Teil der Wand: elend brüchig, gepaart mit größter Aus-

gefestigkeit. Als das Gestein fester wurde, stellten Platten den Sieg in Frage, der schließlich nach deren Überwindung in schwierigster Reibungskletterei an ganz frisch ausgebrochenen Stellen nochmals zu scheitern schien. Ein verzweifeltes Ankämpfen gegen den Sturz, kein Klettern war es mehr, das das Äußerste vom Führenden verlangte. Aber um 18 Uhr hatten das erste Mal — es war im Jahre 1932 — über diesen Weg Reichsdeutsche den Gipfel erreicht. Über den wohlbekanntesten Grat, über den Pic Central zur Brèche Turc wurde der Abstieg angetreten.

Reicher Beifall belohnte den Vortragenden für seinen von zahlreichen eindrucksvollen Lichtbildern begleiteten Vortrag. In seinen Schlußworten gab Dr. Hauptner dem Dank der Versammlung besonderen Nachdruck. Schon vor dreißig Jahren, so führte Dr. Hauptner aus, schilderte ein Mitglied unserer Tochtersektion „Akademische Sektion Berlin“ Turen im Dauphiné von Grenoble aus. Roegner, Freiburg i. B., behandelte vor 13 Jahren das gleiche Thema und vor 10 Jahren waren es die Turen unserer Mitglieder, des Brüderpaares Dr. Mize, die durch den damaligen Vorsitzenden der Hochtouristischen Vereinigung, Dr. Rudolf Mize, eingehende Schilderungen fanden. Heute befanden wir uns wieder in dem weiträumigen, weltabgeschiedenen, wildzerrissenen Alpengebiet, schauten die Stelle des Todessturzes Emil Zsigmonds und erkannten die großartige Leistung des Vortragenden, die die Bezwingung der Südwand der Meije darstellt, eine gewaltige Steigerung der früher in unserer Sektion geschilderten Dauphiné-Turen.

Die Nachsitzung fand wiederum in dem für uns freigehaltenen „Roten Saal“ im Siechen statt; sie wurde gewürzt durch den Humor des Sektionsführers und seinen Vortrag eines aktuellen Gedichtes „Die entthronte Zugspitze“, Verfasserin Ilse Flügge, Sektion Naumburg (Saale). Das „Unterunssein“ in den Nachsitzungen scheint sich gut zu bewähren. P.

## Sprechabend am 20. April 1938.

Zu Beginn des Sprechabends gedachte Vortragsleiter Krünert unseres allverehrten Führers Adolf Hitler, der an diesem Tage wohl den stolzesten Geburtstag seines Lebens feiern konnte. Dem Wächter und Schützer deutscher Ehre und Erde galt das dreifache Sieg-Heil.

Um die Spanne zwischen Sektionsitzung und Sprechabend etwas zu erweitern, wurde einstimmig beschlossen, letzteren fortan auf den zweiten Mittwoch nach dem Vortragsabend der Sektion zu verlegen.

Der kurze Bericht über die Ostertourfahrt wurde mit unverkennbarer Schüchternheit gegeben, kurz und schüchtern, weil infolge des überaus häßlichen Aprilwetters nicht alles nach Wunsch und Willen ausgefallen war. Kälte und Schnee statt Wärme und Sonne, und so gab es denn nur wenige und bescheidene Gipfelsfreuden. Aber Ostertürme und Falkenstein haben nicht gefehlt.

Allgemeine Zustimmung fand die vorgetragene Anregung zu einer gemeinsamen Fahrt von Sektionsmitgliedern nach Österreich mit den Zielstationen Innsbruck oder Manrhofen.

Nunmehr erhielt Professor Dr. Karl Pappenheim das Wort zu dem Hauptthema des Abends: „Alte ladinische Blockhäuser und die heutige ladinische Jugend.“ Vor zwei Jahren schon hatte der Vortragende von den Ladinern des Grödener Tales, ihrer Geschichte und ihrer eigenartigen Muttersprache erzählt, die neben den Verkehrssprachen ihres Landes, dem Deutschen und Italienischen, immer noch fortlebt. Das Ladinische als einen Dialekt des Italienischen anzusprechen, ist grundfalsch. Neben den neuzeitlichen Bauten des Grödener Tals, den Kirchen, Willen

und Hotels, entdeckt der Turist noch eine größere Zahl alter Grödener Blockhäuser aus braunschwarz gewordenen Nadelholzstämmen, mit ihren malerischen Gerüsten zum Trocknen der Feldfrüchte.

Durch Vergleichung dieser Hausformen mit andern Bauernhäusern, insbesondere deutschen, suchte der Vortragende an der Hand von Photos und Skizzen ihre Grundformen und ihre geschichtliche Entwicklung zu erläutern. Während die Formen der heut noch vorhandenen Blockhäuser sich leicht auf drei Typen (Einzelhof, Paarhof und Einheitshaus) zurückführen lassen, ist die Altersbestimmung schwierig, da die an ihnen angebrachten Jahreszahlen stets nur auf erfolgte Umbauten hinweisen. 800 Jahre dürften das Höchstalter sein.

Die Einzelsiedlung dieser „Einödshöfe“ zeigt germanischen Einfluß, während die Rätoladiner ihrer Sprache nach (mit 80% Worten aus dem Bulgärlatein) romanischen Ursprungs zu sein scheinen. Romanische Bauweise, d. h. mehr geschlossene Besiedlung, findet sich nur am Ausgang der Dolomitentäler in das Eisacktal, so in Kastelruth und Lajen. Der alte Grödener liebte die Einzelsiedlung; er wollte, wie der Germane, unbeengt ein freier Herr auf eigener Scholle sein.

Noch deutlicher werden die engen Beziehungen der Ladinern zum Deutschtum, wenn man die Namen der Gebrauchsgegenstände auf ihre Herkunft betrachtet. Da werden auf dem Küchenherd verbrannt „astla“ und „kiena“, um den „prata“ in den „fanen“ herzustellen. Für das Waschen braucht man „trock“ und „zuber“. Wir sehen ein „fasli de bier“ und ein „chrigl“ von Glas. Da steht ein „sössel“, ein „stuel“, an der Wand ein Klapptisch mit „stizas“. Da hängt ein buntes „kamisol“ und ein „rock“, aus dessen Tasche eine „bursa“ und eine „pipa“ herauschaut. Neben dem Herd ist eine Abflußrinne, „nuösh“ genannt (vom Althochdeutschen „nuosk“ abgeleitet). Im Wirtschaftsgebäude stehen große „slitta“, und zwischen den Balken sehen wir die „fugen“ (vom Althochdeutschen „vuoge“).

Wann haben nun die deutschen Wörter bei den Ladinern Eingang gefunden? Um die Mitte des 6. Jahrhunderts wurde das weströmische Reich gestürzt. Die Langobarden riegelten durch Besetzung von Norditalien die rätischen Alpenvölker ab. Nur vom Bintschgau her konnte noch fränkisch-galloromanisches und provençalisches Sprachgut eindringen. Die Rätoladiner gehören nun kulturell und wirtschaftlich zu dem bayrischen Nürchgau. Die Bistümer Freising und Augsburg, die Fürstbischöfe von Brigen lassen das Grödener Tal, „Gredina“, durch die Tiroler Adelsgeschlechter verwalten. In Tirol bis zum Inn und Rhein wird — wie in Graubünden — ladinisch gesprochen, das sich nun zu etwa zehn verschiedenen Mundarten entwickelt. Besonders unter den Edelen von Säben und Wolkenstein blüht St. Ulrich (Ortisei) auf. Im dreisprachigen Gröden entwickelt sich Volkskunst und wissenschaftliche Betätigung. Webekunst und Färbetechnik mit einheimischen Farbstoffen lassen eine geschmackvolle Volkstracht entstehen. —

Zwar war der April-Sprechabend nicht so stark besucht wie sonst (war's des Führers Geburtstag, war's das Kulturthema?); doch fand der Vortragende eine andächtige Gemeinde, die seinem mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und vielen Fleiß vorbereiteten Vortrage folgte und ihm regen Beifall zollte. Der Leiter des Sprechabends dankte Herrn Professor Pappenheim für seine Bereitwilligkeit und Mühe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Besucher der ladinischen Täler in Zukunft mehr auf die Kulturwerte des kleinen ladinischen Volkes achten mögen, als es bisher gemeinhin wohl gesehen ist.

R. Rt.

## Jahresversammlung der Schneeschuhabteilung am 22. April 1938.

Der Versammlung wurde der Jahresbericht vorgelegt. Wir verweisen auf den dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes beiliegenden Jahresbericht der Sektion, in dem ausführlicher über die Tätigkeit unserer Abteilung geschrieben worden ist.

Buch machte davon Mitteilung, daß Dr. Georg Brandl infolge starker beruflicher Inanspruchnahme sein Amt als Vorsitzender mit Ablauf des Geschäftsjahres niedergelegt hat. Daraufhin ergriff unser Mitglied Liebscher das Wort, um als Nachfolger den bisherigen Stellvertreter Fritz Buch vorzuschlagen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der neue Vorsitzende widmete seinem Amtsvorgänger Worte der Anerkennung und des Dankes für die langjährige wertvolle Tätigkeit im Dienste der S.A.S.B. Der Dank aller Mitglieder an den scheidenden Leiter sei an dieser Stelle wiederholt.

Nach dem offiziellen Teil des Abends startete der Renommierabend. Naturgemäß stand er überwiegend unter dem Zeichen der Erlebnisse auf der alten Magdeburger und Kasseler Hütte, von wo die vielen gebräunten und strahlenden Kameraden zurückgekehrt waren. Eine Fülle hervorragender Bilder und viele lustige Zurufe während der Vorführung der Aufnahmen zeigten, welche herrliche Eindrücke von den Gemeinschaftsfahrten heimgebracht worden sind. Ferner wurden noch Bilder vorgeführt von Mitgliedern, die im Gebiete der Marmolata, der Sella und dem Gardasee-Gebiet sich aufgehalten haben. Buch beglückwünschte alle zu ihren Erfolgen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gemeinschafts-Erlebnisse zu einer verstärkten Bindung innerhalb der Schneeschuh-Abteilung beitragen mögen und daß im kommenden Winter zu den diesjährigen Erfolgen noch zahlreiche weitere hinzugefügt werden können.

Die Mitglieder werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, ihre Winter- turenberichte abzugeben.

Bevor wir endgültig in die Sommerferien gehen, wollen wir uns alle noch einmal zu einem gemütlichen Beisammensein am Sonnabend, dem 11. Juni, im Restaurant Moorlake treffen. Zeitpunkt: 16—17 Uhr. Fahrverbindung: Ab Zehlendorf-Mitte oder Wannsee halbstündlich mit Omnibus P bis Glienicke-Brücke.

B.

## Der Gesellige Abend am 27. März.

Die Hallen unserer größeren Sporthotels haben sich mehr und mehr zu Vergnügungsorten entwickelt, ja, es haben manche geschäftstüchtige Hotelleiter verstanden, ihr Unternehmen zu einem Sportklub zu gestalten; sie sichern sich dadurch einen Stamm von Gästen, die sich kennen und alljährlich wiederfinden. Dieser Gedanke schwebte dem Einladenden vor, der unsere Mitglieder aufrief, sich zu dem „Geselligen Abend“ der Sektion Berlin im „Tiergartenhof“ einzufinden. Die Halle eines Sporthotels sollte der Treffpunkt sein und jedwede Kleidung war berechtigt. Darum sah man mehrere Hundert der Teilnehmer in Sportkleidung, im Dirndlkleid, in Alpentracht und beliebigem Stadtanzug. In jedem Falle ein neuer Gedanke, ein neues Bild.

Kommerzienrat Dr. Hauptner begrüßte die Teilnehmer in der „Halle des Sporthotels“, das, wie er sagte, seinen alpinen Charakter schon von außen verriete, da man Geröll und Berge, wie sie sich durch die Umwälzungen auf der Charlottenburger Chaussee ergäben, zu überschreiten hatte, um den Eingang zu gewinnen. Den Wandel in unseren geselligen Veranstaltungen kennzeichnend, wies er auf die einstige aufsteigende Linie in unseren Alpenfesten hin, die durch die

modernen Wackel- und Schiebetänze ihren Reiz verloren hatten. Er zitierte Einladungsverse zum letzten großen Alpenfest der Sektion 1914, die zur Umkehr von den modernen Tänzen und zur Rückkehr zu den urwüchsigen alpinen Tänzen aufriefen.

Weder das letzte große stilgerechte Alpenfest 1914 noch die Versuche der Nachkriegszeit hätten den Charme der Trachtenfeste wieder erwecken können. Darum heute ein modern tanzendes Runterbunt in einer Halle eines Sporthotels.

Ganz unbeabsichtigt erwies es sich auch als solches; denn wie in den Hotels üblich, hatten sich ungerufen Akteure eingefunden, ein Dichter, der den Anschluß Österreichs verherrlichte, zwei Akrobaten und ein Humorist, die für Unterhaltung sorgten. Der Humorist erzählte Witze, die einen „durchschlagenden“ Erfolg im wahrsten Sinne des Wortes hatten, denn nach jeder Pointe gab es dröhnende Schläge, die von heimlichen Witzbolden ausgeführt wurden und größte Heiterkeit auslösten, eine schätzbare akustische Gütesteigerung der aus vergangenen Zeiten stammenden Witze. Was in einem Sporthotel alles möglich ist!

So überraschend die Einlagen waren, die Hauptsache war doch der Tanz. Sollte aber unsere Jugend nicht die Neigung haben, unseren Geselligen Veranstaltungen auch einen geistigen Inhalt zu geben? Unser Kommerzienrat Dr. Hauptner stellte an den Schluß seiner Begrüßungsansprache die Worte: „Die Jugend erstrebt Geselligkeit, lehnt sie aber in alpiner Tracht ab. Um so berechtigter ist die Bitte, daß die Jugend ihr Ingenium und ihre Talente zeige.“ Die Einverleibung unserer Alpentäler im Deutschen Reich gäben zahlreiche Motive für die Wiederbelebung der Trachtenfeste.

R.

### **Sektionswanderung [Kohde 1878] am 13. März 1938.**

Da der von nun ab für die Wanderungsberichte zur Verfügung stehende Raum noch knapper bemessen sein wird, läßt sich über den gesamten Verlauf der Wanderungen nur noch im Telegrammstil berichten, um dann Einzelnes etwas ausführlicher schildern zu können.

Teilnehmerzahl: 17 Damen und Herren.

Ein strahlender Vorfrühlingstag mit fast sommerlicher Wärme. Sonnige Wanderung vom Bahnhof Birkenwerder am Boddensee entlang und dann weiter durch Kiefernwald zur Kolonie Brieße. Dort kurze Frühstücksrast und dann weiter zunächst auf dem in voller Sonnenglast liegenden Nordufer des Brießbaches, darauf auf dem Südufer jetzt im Schatten der Bäume bis zur Schlagbrücke. Von hier, vorbei an dem vollständig verlandeten Teufelssee, eine kurze Strecke auf der Chaussee nach Lehnitz. Nach Verlassen der Chaussee Weitermarsch auf verschiedenen Gestellen im Wald in Richtung auf das Nordufer des Lehnitzsees, dann an dessen Westufer entlang bis zum Restaurant zum Seelöwen, wo wir den lang ersehnten Kaffee genossen. Ein kurzer Marsch durch den Ort Lehnitz brachte uns dann zur Station, von der uns sogleich nach dem Betreten des Bahnsteigs ein von Oranienburg kommender Zug bis nach Berlin „Unter die Linden“ brachte. Marschlänge: 19 km.

Als Höhepunkt der Wanderung kann wohl die Rast auf der Höhe 68 bezeichnet werden. Wir lagerten uns hier auf einer nicht allzu hohen Kuppe, die sich aber doch recht merklich über ihre Umgebung erhob, behaglich in strahlendem Sonnenschein. Über uns blaute ein gänzlich unbewölkter Himmel, dessen Azurfarbe vom Zenit nach dem Rande des Horizontes zu ganz allmählich in ein silbernes Weiß überging. Rund um uns herum schloß unsere Blicke ab das dunkle Grün hochstämmiger Kiefern, heller war die Färbung der jungen Kiefern in den uns näheren

Schonungen. Die Rinde der Kiefer, am Rande des Gestells, das uns zur Höhe geführt, glänzte, sonnenübergossen, hier hellgold, dort dunkelbronzefarben. Jene Birkengruppe, blattlos noch jetzt im Vorfrühling, zeigte uns doch schon den so seltsamen, rotbläulichen Schimmer, den ihr die jungen, noch unerschlossenen Blütenkätzchen gaben, — eine Ahnung des nahen Lenzes.

Fast windstill war es, wir selbst fühlten hier oben keinen Hauch. Und doch, welch ein Wunder begibt sich. Dort unten am Wege, wo der feine märkische Streuland hellweiß zutage liegt, kräuselte er sich plötzlich, von irgend einem Luftzug geschweicht, in immer größer und höher werdenden Wirbelkreisen turmhoch empor. Doch so plötzlich, wie der Spuk entstanden, so schnell war er auch wieder entschwinden, und alles lag ruhig da, wie zuvor. Nur ein Rudel von drei Rehen staunte noch ein Weilchen dem Zauber nach, dann barg es sich, uns gewährend, wieder scheu im Dunkel der dichten Schonung.

Wundervoll war auch der Sonnenuntergang, den wir dann noch auf der Heimfahrt erleben durften. Zur rechten Seite des Zuges begleitete uns, jetzt schon dem Horizonte recht nah, von Station zu Station der dunkelrot glänzende, scheinbar immer größer werdende Feuerball der Sonne und übergieß mehr und mehr den ganzen westlichen Himmel mit flammender Glut. Mählich erst, nachdem auch der obere Rand des Tagesgestirns unter dem Horizont verschwunden war, verblaßte das Rot und ging in graue Dämmerung über, die nun den sonnigen Sonntag beschloß.

Bergheil.

### **Osterkletterfahrt.**

Ein knappes Duzend Sektionsmitglieder, darunter eine Dame, hatten sich diesmal zum Klettern eingefunden. Bei herrlichem klaren Frühlingswetter wurde am Karfreitag mit dem Friedrich-August-Felsen „über das Band“ begonnen; ein schöner Auftakt, zumal sich auch Anfänger unter den Teilnehmern befanden. Wer damit noch nicht genug hatte, begab sich noch zur kleinen „Hasenrundsahrt“, nämlich der Löschnerwand und dem „Mag und Moritz“. Der Oster Samstag machte ein wesentlich unfreundlicheres Gesicht: Immerhin hörte es aber gegen 11 Uhr auf zu regnen, so daß kurz entschlossen der Falkenstein angepackt werden konnte, den alle Teilnehmer über den üblichen Anstieg, den Schusterweg, erreichten. Der Abstieg auf dem Turnerweg gab die Möglichkeit, die „Kleine Zinne“ noch schnell „mitzunehmen“. An den beiden Osterfeiertagen regnete es zwar nicht mehr, dafür aber schneite es in mehr oder minder dichten Abständen. Dadurch aber haben sich noch niemals die Osterkletterer stören lassen: Domwächter, Rohnspitze, Domerker, Vorderes Raubschloß und Osterturm (Klarweg) waren das Ergebnis.

B.

### **Osterkletterfahrt**

#### **der Jungmannschaft und Jugendgruppen.**

Die Osterkletterfahrt der Jungmannschaft und der Jugendgruppen war trotz der schlechten Wetterverhältnisse ein voller Erfolg. In Ostrau fanden sich 21 Teilnehmer ein, die in einmütigem Einvernehmen mit den Kletterern der Sektion auf die vorhandenen Quartiere verteilt wurden. Am Karfreitag wurden Einlauffuren, Seil- und Abseilübungen ausgeführt. Der nächste Tag verregnete und diente zwangsweise der Erholung. Der Übermut der jungen Leute wuchs dadurch erheblich und äußerte sich in Störungen der Nachtruhe bei Jungmännern und R.d.F.-Mädchen. Am ersten Osterfeiertag wurden einige recht genutzreiche Touren aus-



geführt, doch drückte auch hier Kälte und Regen etwas die Kletterfreudigkeit. Am Abend saß alles in vergnügter Stimmung bei Frau Rohde beim „verbotenen“ Bier. Unsere lauten Reden und unser rauher Gesang, der die übrigen Gäste aus dem Lokal vertreiben sollte, bewirkte nur das Gegenteil, und wir saßen weiter in drangvoller Enge. — Als Abschluß der Fahrt versammelte sich der muntere Verein auf dem Gipfel des Falkensteins, der auf verschiedenen Wegen erreicht wurde. Im Abstieg wurde eine neue „kühne“ Variante begangen, deren fast erfolgreicher Verlauf noch am nächsten Hüttenabend gefeiert werden soll. Durch diese Sonderbegehung, wie auch durch das bald einsetzende Schneetreiben verlängerte sich unser Aufenthalt am Felsen um etwa 6 Stunden — wieder ein Beweis für die ausdauernde Fähigkeit der Sektionsjugend — wodurch unsere Motorfahrer gezwungen waren, eine weitere Nacht in Ostrau zu verbringen.

Obwohl nun jedem der wahre Begriff des Namens „Schramm“steine aufgegangen sein wird, sind wir alle einig in dem Wunsch nach weiteren gemeinsamen Fahrten nach Sachsen und in das Hochgebirge. v. R.

### 1. Großdeutscher Skiwettlauf auf der Berliner Hütte.

Der Osterskiwettlauf um den Wanderbecher unserer Sektion fand am 17. und 18. April 1938 auf dem Hornkees bei tadellosen Schneeverhältnissen, diesmal in Form eines Großtorlaufs mit 800 Meter Höhenunterschied und zweimaligem Lauf statt. Sieger der in herrlichem Frühlingssonnenschein glatt verlaufenen Veranstaltung war der Pokalverteidiger, Jungmann Leo Schöpf, S.R. Tirol; Sieger in der Altersklasse II der Führer Franz Steindl. — Von allen Teilnehmern und Gästen wurde lobend die ausgezeichnete Unterbringung und Verpflegung, sowie die tätige Mithilfe der verfügbaren Bergführer anerkannt.

Die Preisverteilung fand begeisterten Beifall der vielen alten Bergfreunde aus allen Kreisen Groß-Deutschlands: einstimmig brauste hell und klar das „Siegheil“ aus allen Kehlen. X.

### Naturschutzgebiet Bastei.

Durch Verordnung des Reichsstatthalters für Sachsen vom 10. 1. 1938 sind Teile der Staatsforstreviere Hohnstein und Lohmen, sowie der Fluren Rathen (Niederrathen), Rathewalde, Stadt Wehlen und Uttewalde zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Die Grenzen bilden im Süden der Fußweg von Stadt Wehlen nach Rathen, im Osten der Amfelgrund, im Norden die Staatsstraße Lohmen—Hohnstein, im Westen der Waldbrand zwischen Lohmen und Stadt Wehlen. An den Stellen der Wege, wo das Naturschutzgebiet beginnt, befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift „Naturschutzgebiet Bastei“.

Verboten ist u. a.: Pflanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzupflücken, abzuschneiden oder abzureißen; freilebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu fangen oder zu töten oder Puppen, Larven, Eier oder Nester und sonstige Brutstätten fortzunehmen oder zu beschädigen; Pflanzen oder Tiere hineinzubringen; die Wege zu verlassen, an den Felswänden und Felsäulen zu klettern, die Felsvorsprünge zu betreten, zu lärmern, Feuer anzumachen, Abfälle wegzwerfen oder das Gelände auf andere Weise zu beeinträchtigen.

### 75. Geburtstag.

Unser langjähriges verdienstvolles Mitglied, der Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Oskar Zeller, beging am 28. April seinen 75. Geburtstag. Auch an dieser Stelle werden dem erfolgreichen Kriegschirurgen, dem Spezialisten für Hirnoperationen und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten, herzliche Glückwünsche der Sektion Berlin ausgesprochen.

Unser Mitglied Dr. Zeller hat von jeher sich durch seine wertvolle Mitarbeit in der Sektion verdient gemacht. Unvergessen sind seine hochtunistischen Leistungen, unter diesen seine Tour auf das Weißhorn im Jahre 1906 in Gemeinschaft mit unseren Mitgliedern Oberst Erler und Hauptmann la Quiante, die Berühmtheit erlangt hat.

### 1. Geldlotterie des Reichsbunds für Leibesübungen.

Zur Förderung seiner kulturellen und sportlichen Aufgaben wird die 1. Geldlotterie des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen veranstaltet. Einzellose zum Preise von RM. 0,50, Doppellose zum Preise von RM. 1,— sind in der Geschäftsstelle zu haben. Die Ziehung der 81 804 Gewinne und vier Prämien im Gesamtbetrage von 250 000 RM. findet am 2. Juli 1938 statt.

Es veräume niemand, diese günstige Gelegenheit zur Auffrischung der Reiskasse wahrzunehmen.

Lose werden auch am 13. Mai 1938 in der Vorhalle des Meistersaales zu haben sein.

Der Jahresbericht mit dem Mitgliederverzeichnis liegt dieser Nummer bei.

### Unaufhaltbarer Gletscherschwund.

Präsident Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg hat einen interessanten Bericht über den Zustand der Ostalpen-Gletscher veröffentlicht. Obwohl der Winter 1936/37 ungemein schneereich war (mit Lawinenstürzen, wie seit Jahren nicht), sind die Gletscher wie in den letzten Jahren neuerlich stark zurückgegangen. Da die Strömungsgeschwindigkeiten der Gletscher nur etwa 10—20 m im Jahre betragen, würden bei einer Gletscherbewegung von 1 km die Ursachen des Gletscherschwundes 50—100 Jahre zurückliegen. Ein Mangel an Schnee und Eis im Nährgebiet des Gletschers vor so langer Zeit macht sich eben erst jetzt geltend. Zu den auffallendsten Erscheinungen des Gletscherschwundes gehört auch das Auftauchen neuer Felsinseln, „Fenster“, die früher vom Eis bedeckt waren und im Laufe der letzten Jahre beträchtlich in die Höhe wuchsen. Durch den Schwund nimmt auch die Strömungsgeschwindigkeit des Gletschers ab, desgleichen die Spaltenbildung. So wurde am hinteren Eiserner in den Ötaler Alpen in der Zeit von 1920—1935 eine Absenkung der Gletscheroberfläche, d. h. der Gletscherdicke, um 65 m festgestellt. Auch die Zungen wurden glatter, zahmer und leichter begehbar.

Die seit Jahrzehnten vom Deutschen Alpenverein durchgeführten Gletscherbeobachtungen umfaßten im Vorjahr 57 Gletscher; bis auf einen sind alle zurückgegangen und zwar beträgt der Rückgang 10—30 m. Von den 57 beobachteten Gletschern entfallen auf Dachstein-Gruppe 3, Silvrettagruppe 6, Ötaler Alpen 15, Stubaiyer Alpen 7, Zillertaler Alpen 4, Benediger-Gruppe und Marmolata in den Dolomiten 1 Gletscher. avn.

**Neuer Namen für den Weg in die Gamsgrube.** Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist an die beauftragte Geschäftsführung der Großglockner-Hochalpenstraße-A.G. (Grohag) herangetreten, damit die Tafeln mit der Bezeichnung „Kanzler Schuschnigg-Weg“ in die Gamsgrube — oberhalb der Pasterze gegenüber dem Großglockner — so rasch wie möglich entfernt werden. Gleichzeitig hat der Deutsche Alpenverein eine Namensänderung angeregt.

**Unveränderte Rahmensätze für Hüttengebühren.** Für die Besucher der ständig bewirtschafteten Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins in Deutschösterreich ist wichtig zu erfahren, daß bis zur Neuregelung die bisherigen Rahmensätze für Hüttengebühren unverändert weiter gelten. Im Falle der Bezahlung mit Reichsmark gilt der gesetzliche Umrechnungskurs 2 : 3 (1 RM. = 1,50 S.). Eine Überschreitung der Schilling-Rahmensätze ist in allen Fällen unzulässig. Dies würde einen Verstoß gegen die amtliche Preisverordnung bedeuten. Der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins wird sich mit der Neuregelung der Hüttengebühren der im Mai stattfindenden Sitzung befassen.

**Irreführende Falschmeldungen Verunglückter.** Bei den Landesstellen für das alpine Rettungswesen des Deutschen Alpenvereins mehren sich die Klagen über die zunächst unglaublichen Feststellungen, wonach in den Bergen Verunglückte absichtlich falsche Namen angeben, wohl um gegebenenfalls sich der Zahlungsverpflichtung leichter zu entziehen, oder weil sie befürchten, ihren Namen in der Zeitung lesen zu können. Alle rechtlich denkenden Bergsteiger werden solches Tun entschieden verurteilen. Es ergeht die Mahnung, die Hilfsbereitschaft nicht dergestalt durch schnöden Undank zu lohnen, zumal in den Fällen, die Wiedererstattung der gemachten Aufwendungen angezeigt erscheinen lassen, Härten immer vermieden werden. Um dem unerhörten Mißbrauch der wohlthätigen und kostspieligen Einrichtung des alpinen Rettungswesens steuern zu können, soll in Zukunft neben der sorgfältigen Prüfung der gemachten Angaben den Betreuten der Ausweis abverlangt werden.

**Heldengedenkstätte der Sektion München am Herzogstand.** Die Sektion München hat zum ehrenden Andenken von 150 im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern auf dem Fahrenbergkopf, dem östlichen Vorgipfel der Herzogstand-Gruppe, eine würdige Gedenkstätte in Form eines einfachen Steinbaus errichtet und diese am Sonntag mit einer schlichten Bergfeier und Heldenehrung eingeweiht. Ein von zwei rauhen Steinsäulen getragener Vorbau schützt den von einem Schmiedeeisernen Gitter verschlossenen runden Innenraum. Eine Totentafel aus Eichenholz trägt die Namen der Gefallenen. Zwei farbige Glasfenster, Eisernes Kreuz und A.B.-Edelweiß lassen gedämpftes Seitenlicht herein. Ein Stahlhelm mit geschmiedetem Eichenkranz und ein geschmiedeter Kerzenleuchter und die derbe Holzbalkendecke vermitteln weiter einen tief ernstesten Eindruck auf den Besucher, der hier zu einer Weihestunde angeregt sein wird.

**Neue Hütte in den Bayerischen Voralpen.** Die Sektion Edelweiß des D.u.V. A.B. (München) hat im Längental in der Nähe der Alm gleichen Namens eine sektionseigene Hütte, die 25 Gästen Platz bietet, errichtet. Das unbewirtschaftete Sektionsheim ist ein einsamer Stützpunkt auf der Nordseite der Benediktenwandgruppe im Zuge Probstwand bis östlich zum Brauneck.

---

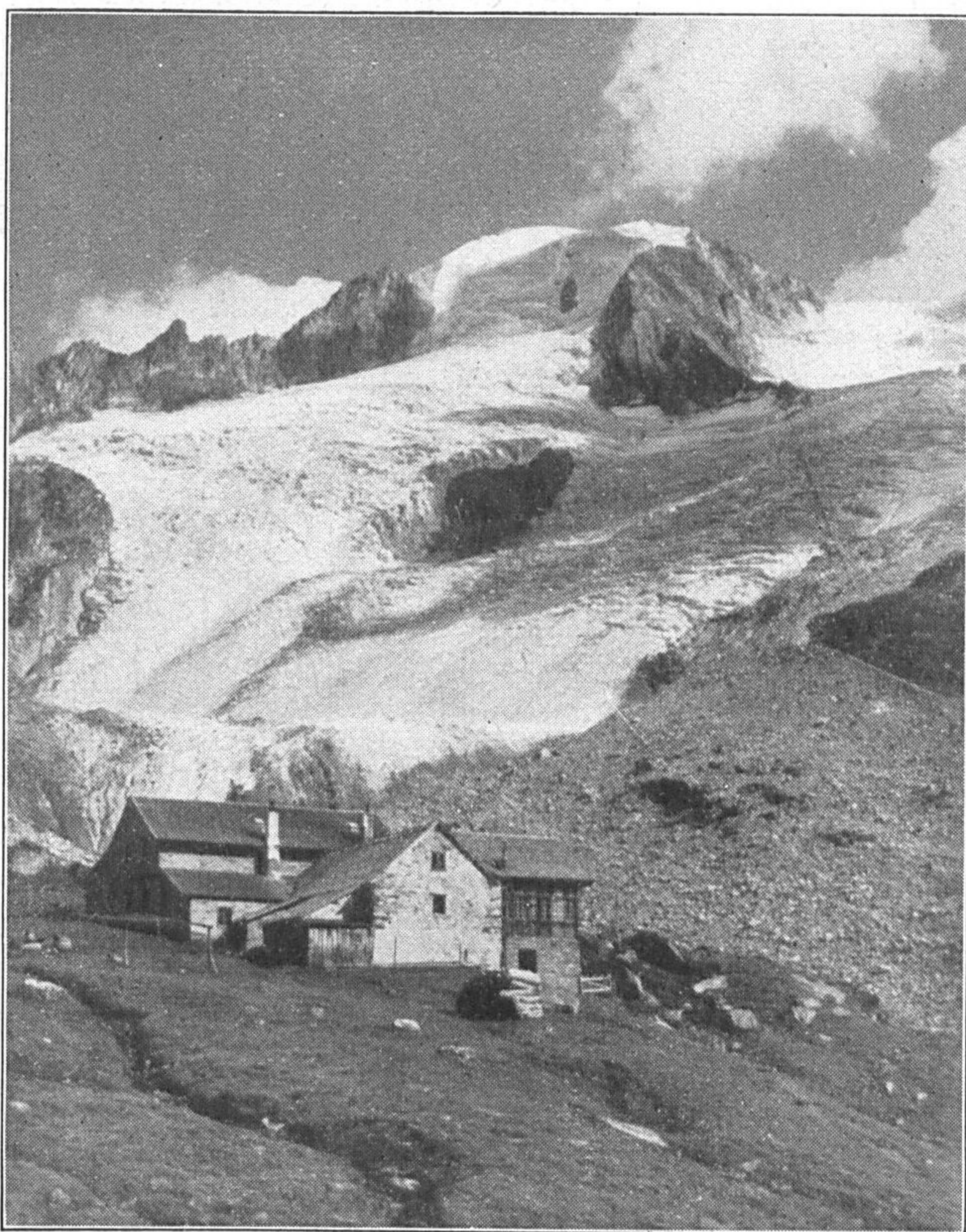
Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-V., Berlin W 35, Bissingzeile 18. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hans-W. Dape, Berlin NW 7, Unter den Linden 52. 12 40 04. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Auflage dieser Nummer 1500.

Das Furt sch a g l h a u s, 2295 m hoch, liegt im Schlegeisgrund, ebenfalls wie die Berliner Hütte im Angesicht von zwei Gletschern, dem Furt sch a g l k e e s und dem Schlegeiskees. Auch die Umgebung dieser Hütte bietet viel Gelegenheit zu Hochturen aller Art, Eis- und Kletterturen der verschiedensten Schwierigkeitsgrade.

Ein Teil der von der Berliner Hütte erreichbaren Gipfel wird auch vom Furt sch a g l h a u s erstiegen, wenn auch auf andern Anstiegsrouten, wie z. B. der Greiner, das Schönbichler Horn, die Furt sch a g l s p i z e, das große und das kleine Mösele. Selbst der Thurnerkamp wird von hier aus mit Erfolg gemacht. Ein weiteres Hochturengebiet ist das des Hochfeners und Hochfeilers mit den östlich davon liegenden Gipfeln, wie Breitnock, Mutnock, und Weißzint. Von den Übergängen ist zu nennen der über das Schönbichler Horn, sowie die nach Italien, die in der Jetztzeit jedoch nicht freigegeben sind.



Furt sch a g l h a u s mit Mösele

Photo: Hruschka

Die Hütte selbst ist nur im Sommer von etwa Ende Juni bis Ende September geöffnet. Für die Zeit der Nichtbewirtschaftung steht ein Winterraum mit sechs Matrazenlagern zur Verfügung. Im Sommer bietet das Haus Platz für etwa 50 Personen, von denen die Hälfte in Betten, die andere Hälfte auf Matrazenlagern untergebracht werden kann.

Dem Speiseraum ist eine geräumige Veranda mit dem Ausblick auf die nahen Gletscher vorgelegt.

Das bei der Berliner Hütte über die Verpflegung Gesagte gilt, wenn auch den bescheidenen Verhältnissen des Furt sch a g l h a u s angepasst, in gleicher Weise auch hier. Postbeförderung kann allerdings nicht durchgeführt werden, da sich dies bei den wesentlich geringeren Transporten nicht lohnen würde.